

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Planderstübchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementpreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 127

Samstag, den 14. Oktober 1916.

67. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Planderstübchen“
Nummer 42.

Ämtlicher Teil.

Verordnung.

Die nachbezeichneten im Jahre 1914 ausgebeuteten Nebelausbeute sind im laufenden Jahre wiederholten eingehenden Untersuchungen unterzogen worden.

Die von mir auf Grund der Gesetze vom 27. Februar 1878 (R. G. S. 129), 23. März 1885 (R. G. S. 97) und 6. Juli 1904 (R. G. S. 261) erlassenen Verordnungen vom 24. August 1914 (R. G. S. 925), betreffend den Herd Nr. 453/9 in der Gemarkung Wintel, 9. September 1914 (R. G. S. 11493), betr. den Herd Nr. 454/120 in der Gemarkung Wintel, 16. Oktober 1914 (R. G. S. 13845), betr. den Herd Nr. 456/10 in der Gemarkung Wintel, 19. Oktober 1914 (R. G. S. 14032), betr. den Herd Nr. 456/11 in der Gemarkung Wintel, 28. September 1914 (R. G. S. 12470), betr. die Herde Nr. 457/121 und 458/122 in der Gemarkung Wintel, 19. Oktober 1914 (R. G. S. 14031), betr. den Herd Nr. 459/123 in der Gemarkung Wintel, 19. Oktober 1914 (R. G. S. 14033), betr. den Herd Nr. 460/2 in der Gemarkung Wintel, werden nunmehr, soweit sie die Abperrung und das Verbot des Betretens der oben bezeichneten Herde betreffen, hiermit aufgehoben, soweit sie die Bodenbenutzung betreffen, aber dahin abgeändert, daß auf den Bodenflächen dieser Herde der Anbau solcher Gewächse, welche oberirdisch abgeerntet werden, sowie vom Beginn des Jahres 1919 ab der Anbau auch aller Wurzel- und Knollengewächse gestattet wird. Dagegen bleibt der Wiederaufbau von Heben und die Entfernung von Erde und Dämmen aller Art von diesen Bodenflächen nach wie vor verboten. Die genannten Herde werden, soweit erforderlich bei Befestigung der Drahtumzäunungen zwecks der ferneren Kennzeichnung an den Endpunkten durch Einpfähle markiert, etwa 1,5 Mtr. über die Erdoberfläche hinausragender Pfähle bezeichnet werden, die vorher beschädigt noch beseitigt werden dürfen.

Gewerbhandlungen werden gemäß § 10 des Gesetzes vom 6. Juli 1904, betreffend die Bekämpfung der Neblaus (R. G. S. 261) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Gegen diese Anordnung steht den Beteiligten innerhalb einer Frist von 10 Tagen nach der Bekanntmachung oder Zustellung derselben die bei mir einzulegende Beschwerde an den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten offen.

Cassel, den 5. Oktober 1916.

Der Ober-Präsident.

Obstbeschlagnahme.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 2 der Verordnungen des Herrn Gouverneurs der Provinz Mainz und des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armekorps vom 15. September 1916 das Beschlagnahme-Obst bis zur Ablieferung zu verwahren und pfleglich zu behandeln ist. Zur pfleglichen Behandlung gehört selbstverständlich auch die rechtzeitige Eimerung des Obstes. Auch hinsichtlich des Gemeindefestes muß hierauf verfahren werden.

Verdriht Obst — es kommen nur noch Äpfel in Frage — so haben einmal die Besitzer den Schaden selbst zu leiden, außerdem werde ich aber unmissverständlich Strafverfolgung einleiten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um schnelle ortsdienstliche Bekanntgabe.

Dabei ist wiederholt zu bemerken, daß die Kriegsgesellschaft für Obstkonsum und Wärmelaben, Telegrammadresse: Kriegsgesellschaft, Berlin, für jede angemeldete Obstmenge sofort Verladeanweisung erteilt. Verderbgefahr ist also bei sachgemäßem Handeln unbedingt ausgeschlossen.

Kadesheim a. Rh., den 11. Oktober 1916.

Der königliche Landrat.

S.O.S.

[Am Wochenschluß.]

Fr. Es ist nach den Vorschriften englischer Seeschiffahrt der höchste Not- und Rettungsruf aller Schiffe, brüchigen von der Funkzelle aus. S.O.S. — „ich bin in schwerer Seesnot; rettet mich!“

Vor Newport trugen in der vergangenen Woche eines Tages die elektrischen Wellen diesen Ruf an alle Antennen in der Nähe vom Rantucket-Feuerschiff, über Rhode Island und Long Island hinweg. S.O.S. — „rettet mich!“ ... Was war geschehen?

Wenige Stunden, nachdem unter wehender deutscher Reichsflagge unser Kriegsschiff „U 53“ den nordamerikanischen Hafen Newport verlassen hatte, barsten vor Nordamerikas Küste, auf allen Schiffsfahrtsstrassen nach Newport, plötzlich die Nebelwände, die bis dahin ein deutsches Kriegsgeheimnis bargen. Aus dem Wasser schwallen es empor, wie Delphin-Flöße und Walfisch-Rücken. Masten und Antennen richteten sich auf. Mittel- und schwere Geschütze wurden montiert. Nicht lange — so drohten kriegerische Warnungsschiffe über das Wasser. Granaten segten vor dem Bug von Kauffahrern ins Wasser. Und sie befahlen: „Drehe bei! Ich wünsche dich zu untersuchen.“ Und die Untersuchung geschah. Überall fand man Bannwaren, überall sicherlich auch

Wahrung!

Ernst klingt das Wort in ernster Zeit:
Sind Alle noch zum Kampf bereit?
Zum Kampf für Heimat, Weib und Kind,
Die uns so lieb und teuer sind?

Noch fordert viel das Vaterland:
Die Einigkeit mit Herz und Hand,
Noch Opfer schwer an Gut und Blut
Und Freudigkeit und Heldenmut!

Doch, spricht Ihr, „ach, es währt so lang,
Das Herz ist zaghaft oft und bang!“
Und doch wird Deutschland Sieger sein:
Noch drang der Feind nicht bei uns ein!

Noch fließt in uns viel edles Mark,
Noch ist gleich mächtig er und stark
Der Gott, der unser Beistand war
Run bald drei volle Kriegesjahre!

Bedenkt, wie Großes wir vollbracht,
Trotz tausendfacher Uebermacht! —
Nur müssen bleiben wir es wert,
Daß sich der Herr zu uns bekehrt!

Das „Ich“ mehr in den Hintergrund!
Deutsch, furchtlos, treu zu aller Stund!
Mehr Glauben, Liebe und Vertrau'n,
Dann werden Wunder wir noch schau'n!
Haltet aus!

Hanna Prittwitz.

Munitionstransporte. Überall jedenfalls verteilte Schiff und Ladung der Verletzung, nachdem Mannschaften und Passagiere in die Boote beordert waren. Wo ein Kapitän dem Kriegsschiffsbefehl sich widersetzte, da erfolgte die Torpedierung. Und die Torpedierten waren es nun, die es funktentelegraphisch hinausrichteten, was einst in dunkler Nacht, an einem Eisberg gescheitert, schon die „Titanic“ in die Nacht hinausgeschickt hatte: „S.O.S.“ — rettet mich!

Da stoben Flottillen von nordamerikanischen Torpedobooten auf den Atlantischen Ozean hinaus. Da zog der Schrecken ein auf den Newporter Börde. Eine Banik befahl die ganze nordamerikanische Rüstungsindustrie für den Bierverband. Bannware ist nicht mehr frei! Oh Gott, das Geschick!

Drei deutsche Kriegsschiffe wollten die Nordamerikaner bisher gesehen oder herausgefunden haben. Und drei Tage lang hat man den Präsidenten Wilson heftig beklagt, daß er die Tätigkeit deutscher U-Boote in der Nähe der Küsten Nordamerikas für eine „Blockade“ und darum für unzulässig erklärt im Interesse der Würde der Vereinigten Staaten.

Der Bierverband kriecht immer gern hinter irgend eine Schürze und hinter die Tür der neutralen Kinderstube, wenn es ihm schlecht geht dort, wo mit Männerwaffen Männerkriecher ausgetragen wird. Da werden die brutalen Redner immer schnell sentimental, und die Berschmetterer Deutschlands winseln von böser Stimmung irgendeines Friedens. Die Welt da draußen soll helfen. Die Neutralen sollen ihnen Beistand leisten — „S.O.S.“

Aber hier handelt es sich um gar kein diplomatisches Problem. Soeben erst hat Präsident Wilson das dreifache Ansuchen des Bierverbands abgelehnt, Handelsunterseeboote für Kriegsschiffe zu erklären und keinem Unterseeboot mehr das völkerrechtlich gebotene Gastrecht für Kriegsschiffe in neutralen Häfen zu gewähren. Was liegt denn jetzt vor, das neu wäre? Nach den Regeln des Kreuzerkrieges (gemäß unseren Verabredungen mit Nordamerika) führen ein paar von unseren U-Booten Krieg gegen feindliche Schiffe und gegen Bannware für den Feind in der Nähe der Ausfahrt aus den nordamerikanischen Häfen. Selbstverständlich außerhalb der Dreimeilegrenze; und sicherlich nicht so nahe der Küste, wie einst die englischen Kreuzer auf Schiffs-, Personen- und Posttraub kreuzten, als man ihre Rauchwolken von den Dächern des Newporter Volkstrahers aus erkennen konnte. Wozu also der Lärm? Was steht den Herren zu Diensten? Bewundere, du überraschter Bierverband, technische Wustleistungen und deutsche Seemannstaten, wie diese hier! Wehre dich selbst, so gut du kannst! Und verschone die Neutralen, die großen wie die kleinen, mit deinem „S.O.S.“! Nicht einmal Seematerial oder Mundvorrat

hat unser „U 53“ im Hafen von Newport eingenommen. Unsere Unterseeboote haben unterseeische Vorratskammern in den Privatgemächern Agirs, Herrn der Fluten. Nur wer vom Blut der alten Wikinger etwas hat, wird dort als Gast und Freund zugelassen. Die anderen — finden den Weg nicht ...

„S.O.S.“ — Rumänien ruft es, da es Siebenbürgen schon wieder fahren lassen mußte, da ein Viertel seines Heeres vernichtet, und vielleicht ein Drittel seiner Artillerie verloren ist, da Rußland scheinbar nicht mehr helfen kann und Sarail nach einigen kräftigen Stürmen der vorgeschobenen Serben, noch immer den Greis auf den Dächern von Saloniki spielt.

„S.O.S.“ — ganz feine Ohren wollen auch aus dem heiligen Rußland schon die ersten Moroschläge hören, die sich zuletzt zu jenem Signal formen werden. Der herannahende Winter wird vermutlich klar machen, wie außerordentlich weit die Verwüstung des Landes und seiner Wirtschaft vorgeschritten ist. Keine Kohle und zum Teil keine Lebensmittel! Soweit sie aber im Überfluß vorhanden sind, können sie nicht verfrachtet werden. Selbst das Holz als Feuerungsmaterial ist ausgegangen und kann nicht schnell beschafft werden. Der Ministerwechsel ist wie eine Epidemie in St. Petersburg ausgebrochen. Brissilows Sturm hat ausgetobt. Was nun? Weiß Rasputin noch Rat? „S.O.S.“

Nach von einer Stelle ertönt dieses Notzeichen des Getrübten; hier aber unter Umständen, die jedes menschliche Herz bewegen müssen. Aus dem griechischen Königspalast, aus dem beschämend geknebelten und entwürdigten armen Griechenland. Frankreich hat die griechische Flotte beschlagnahmt; Venizelos macht die ersten Schritte, sich in Saloniki den Französischen auf „acht Reßler“ gebügelt. Die Entwicklung ist da, die bei uns schon im Sommer angekündigt wurde.

„S.O.S.“ —

Deutscher Reichstag.

(65. Sitzung.) CB. Berlin, 12. Oktober.
Für die heutige Sitzung waren die von den verschiedenen Parteien eingebrachten, an die Regierung gerichteten Fragen über die

Verforgung mit Kartoffeln

vorgelesen. Die konservative Partei fragt nach den Maßnahmen, die der Reichstagsrat zu treffen gedenkt, um die infolge Arbeitermangels bedrohte rechtzeitige Vergung der Nachfrüchte entsprechend zu sichern. Die Interpellation der Sozialdemokraten verlangt die Schaffung einer schleunigen Zufuhr von Kartoffeln in die Bedarfsbezirke. Eine Zentruminterpellation bemängelt ebenfalls in erster Linie die mangelhafte Vergung mit Speisekartoffeln. Die fortschrittliche Volkspartei will wissen, was der Reichstagsrat zu tun gedenkt, um in Ausführung der Bundesratsverordnung über die Kartoffelverforgung vom 28. Juni 1916 die Vergung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter allen Umständen ausreichend und rechtzeitig zu bewerkstelligen und sicherzustellen und macht dazu eine Reihe von Einzelvorschlägen.

Abg. Schiele (L.) begründet die konservative Interpellation. Von einer Gefahr für unsere Volksernährung kann keine Rede sein. Die Raughutterente war vorzüglich und die Getreidernte viel besser als im vorigen Jahr. Das wir an Getreide mehr ernten, entspricht allein dem Nährwert von 24 Millionen Zentner Kartoffeln. Trotzdem ist der Ernst der Lage nicht zu verkennen. Es trafen diesmal in der Landwirtschaft zu viel verschiedene Arbeiten aufeinander, so daß sich der Beginn der Kartoffelernte um etwa drei Wochen verspätete. Dazu kommt der Arbeitermangel infolge der vielen Einberufungen. Jetzt ist es höchste Zeit, daß die Kartoffeln geerntet werden, damit nicht wieder große Mengen durch plötzlich eintretenden Frost verderben. Daher müssen alle zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte für diesen Zweck herangezogen werden, auch die Kriegsgesangenen. Die Sozialpolitik in der Kartoffelfrage war nicht glücklich. Die Landwirte treiben keine Juraufhaltung von Kartoffeln; es ist bedauerlich, daß selbst Behörden das behaupten. (Beifall.)

Die sozialdemokratische Interpellation begründet Abg. Schiele (Soz.): Es muß rasch das Nötige geschehen, wenn Schlimmes verhütet werden soll. Zeitweise wurden die Städte mit Frühkartoffeln überhäuft, jetzt herrscht besonders im Westen arge Kartoffelmangel. Zum mindesten in der letzten Zeit mußte die Kartoffelbrennerei verboten werden. Ich fordere die Regierung auf, doch endlich fest ins Weissen zu greifen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Hoff (Volksp.) begründet die Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei. Er führt aus, die Maßnahmen, die wir bei der vorjährigen Kartoffelernte erleben mußten, wären nicht eingetreten, wenn mit der Kartoffelernte sorgfältiger und vorzüglicher gewirtschaftet worden wäre. Wir waren vollkommen überrollt, als uns im Januar dieses Jahres in dem Ausschuss des Abgeordnetenhauses erklärt wurde, daß nach den vorliegenden Schätzungen etwa 1/3 der gesamten Kartoffelernte schon verbraucht sei. Man mußte zu einer Preiserhöhung seine Zuflucht nehmen, um die letzten Kartoffeln noch vor der Verfallung zu retten. Die schlechten Erfahrungen zwingen uns in diesem Jahre alles zu tun, um ausreichende Kartoffelmengen für die menschliche Ernährung sicher zu stellen. Die Kartoffelverforgung muß jetzt im Kriege auf ganz andere Grundlagen gestellt werden. Mit der Errichtung des Kriegsernährungsamtes ist die Lage nicht besser geworden, insbesondere hat das Gegeneinanderarbeiten bei verschiedenen reichs- und bundesstaatlichen Instanzen nicht aufgehört. Suerst muß für die menschliche Ernährung gesorgt werden, alles andere kommt später. Der Winterbedarf muß sichergestellt werden, und zwar sofort, noch vor Eintritt des Frostes. Für Speisekartoffeln zu sorgen, ist später Zeit, ebenso für die Verlieferung der Kartoffelrodneren und vor allen Dingen der Brennereien. Neben der Sicherstellung des Kartoffelbedarfes verlangen wir aber auch reichlichere Vorräte für Gräben und Gruben, die

für die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung besonders wichtig sind.

Ich erhebe meine warnende Stimme. Auch der Landwirt muß einsehen, daß er im Interesse des Vaterlandes und im Interesse unseres Sieges im Kriege seine letzten Kartoffeln hergeben muß. Wehe uns allen, wenn dagegen von gewisser Seite weiter wie bisher gearbeitet werden sollte. (Leb. Beif.) Das Kriegsernährungsamt aber bitte ich, nun endlich aus dem Stadium der Erwägungen zu Taten überzugehen. Es ist die höchste Zeit, keine Woche, kein Tag darf verstreichen, wenn die Kartoffeln vor allen Dingen soll man nicht sieben Dalen auf einmal jagen wollen, sondern System in die Versorgung bringen, an die Spitze des Systems aber die menschliche Ernährung stellen. (Leb. Beif.)

Abg. Schiffer (Zentr.): So groß, daß von einer Kartoffelnot gesprochen werden kann, ist die Kartoffelknappheit nicht. Gewiß ist unsere Kartoffelernte nicht so gut ausgefallen, wie wir es erwartet haben, aber trotzdem sind genügend Kartoffeln vorhanden. Es handelt sich nur um die rechtzeitige Veranschaffung und Bereitstellung.

Herrn v. Batocki Antwort:

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes führt die Stockung der Kartoffelversorgung auf den Arbeitermangel und die schlechte Witterung zurück. Organisationsfragen können nicht in Betracht. Auch noch frühere Verhältnisse wirkten noch mit. Leider war eine Statistik, die zur Schweineabschlachtung im Herbst 1914 führte, falsch.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

(86. Sitzung.)

CB. Berlin, 13. Oktober.

Am Bundesratsstische sieht man die Staatssekretäre Heffrich und Soli. Der Weiterberatung über die Kartoffelversorgung geben einige

keine Anfragen

voraus.

Auf eine Frage des Abg. Dr. Junz (natl.) über Ungleichheit der Preisgestaltung an Kriegsprümaner in Nord- und Süddeutschland antwortet Ministerialdirektor Dr. Lewald mit einer Darstellung der Vereinbarungen zwischen den Regierungen. Verhandlungen über Vereinheitlichung haben bereits einen Teilweisen Erfolg ergeben, sie werden fortgesetzt.

Abg. Vassermann (natl.) fragt nach der

Kriegslage in Deutsch-Ostafrika.

Kolonial-Staatssekretär Dr. Soli: Nach dem anfänglichen Scheitern all ihrer Angriffe ist es den Engländern, Südafrikanern und Belgiern gelungen, dank gewaltiger Übermacht (70 000 bis 80 000 Mann) unsere Truppen weiter und weiter zurückzudrängen und die gesamte Zentralbahn zu besetzen. Den Vorposten ist es erst mit englischer Hilfe gelang, vorzudringen. Noch ist ein ansehnlicher Teil des Schutzgebietes in deutscher Hand und wird es hoffentlich noch lange bleiben. Die Kriegswirtschaft war durchaus in Ordnung. Große Handgebornen blieben ruhig und arbeiteten fleißig. Große Goldmünzen und -spinnereien wurden eröffnet, sogar Goldmünzen aus dem Gold des Landes geschlagen. Dank unserer tapferen Truppen konnten die Feinde diese letzte deutsche Kolonie noch nicht erobern. Mehrere Auskünfte bin ich in der Kommission zu geben bereit. (Weilall.)

Dem Abg. Simon (Soz.), der nach dem Zusammentritt der Kommission zur Prüfung von Kriegslieferungsverträgen fragt, antwortet

Ministerialdirektor Dr. Lewald, daß der Zusammentritt alsbald erfolgen soll und mit den Reichstagsparteien darüber verhandelt werden wird.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.) fragt wegen des Verbots des Vorrats.

Ministerialdirektor Dr. Lewald begründet das Verbot mit den schädlichen, den Burgfrieden in schärfster Weise verletzenden Angriffen des Artikels „Aus der Herkuleischen der Kanalarfronte“.

Der Reichskanzler ist nicht in der Lage, auf Aufhebung des Verbots hinzuwirken.

Abg. Stadthagen (zur Ergänzung): Ist dem Kanzler bekannt, daß die Berliner Zensur Äußerungen von Anhängern der Kanalarfronte unbehelligt?

Präsident Kappeler: Das ist eine neue Frage!

Abg. Stadthagen ergänzt abermals: Ist dem Reichskanzler die durch das Verbot hervorgerufene außerordentliche Erregung in Arbeiterkreisen bekannt?

Staatssekretär Dr. Heffrich: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß der Artikel des Vorwärts nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern auch anderwärts berechtigter Erregung hervorgerufen hat. (Weiterf.)

Besprechung der Kartoffelfragen.

Abg. Jäger (natl.): Die gestrige Erklärung Herrn von Batocki wird beruhigend wirken. Wir begrüßen alle Maßnahmen zur Arbeiterbeschaffung. Spiritus sollte möglichst aus Erbsen hergestellt werden, um Kartoffeln zu sparen. Die Ration der Schwerarbeiter muß erhöht werden, unbestimmte Dampfer auf die Neuorientierung gemindert werden. Wenn jetzt die Kartoffelversorgung versagt, dann ist das Urteil über das Kriegsernährungsamt gesprochen. Wir wollen Taten sehen! (Weilall.)

Abg. v. Zumbendorf (Dsch. Frakt.) spricht über die Arbeitsbeschaffung und erklärt es für die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit jedes einzelnen Landrates, alles einzusetzen, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. (Weilall.) Der Redner bringt Klagen über die Stadtverwaltungen vor, die den Kartoffelbezug nicht richtig organisiert.

Abg. Wurm (Soz. Arb.): Die Resignation des Herrn v. Batocki ist begreiflich. Die Widerstände gegen gemeinsame Maßnahmen sind in einer Gesellschaft unvermeidlich, in der jedes Geiz des Eigennutts zum obersten Prinzip macht. Es handelt sich um ein Entweder-Oder zwischen agrarischen Interessen mächtiger Leute und der Gesamtheit. Hier gibt es keine Vermittlung! Wenn das Geld im Kasten klingelt, die Kartoffel aus dem Boden springt! Immer wenn der notwendige Zwang, die Enteignung, stattfinden soll, wird gesagt, sie stehe nur auf dem Papier. Herr v. Zumbendorf sagt das aus Trost, Herr v. Batocki aus Resignation. In seinem offenen Brief fordert Herr v. Zumbendorf Erhebung des Kriegsernährungsamtes durch ein Ministerkomitee. Da brauchen zwei Drittel der Kartoffeln erzeugt, würde dann — entsprechend dem Dreifachswahlrecht, das dem Besitzer der größten Kartoffeln das meiste Wahlrecht zubilligt (Weiterf.) — der preußische Landwirtschaftsminister entscheiden. Die Landräte u. a. hören nach der Nebenentscheidung — als eine solche hat sich der Landwirtschaftsminister regierung — und kümmern sich wenig um das Kriegsernährungsamt, das sie als vorübergehende Erscheinung betrachten. (Zustimmung bei den Soz.) Man will doch nicht ewig Landrat in Potemkin sein! (Weiterf.) Es muß für die Landwirtschaft ein Produktionszwang eingeführt werden, sonst bleibt es bei dem alten Wirrwarr.

Ein Zwischenfall.

Von einer Tribüne tönt ein lauter Pfiff und ein Zuhörer wirft mehrere Blätter mit den Worten in den Saal, daß sie eine wichtige Mitteilung enthalten. Auf die Aufforderung des Vizepräsidenten Dr. Baalke wird der Störenfried aus dem Saal gewiesen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Sosinski (Soz.) und Frhr. v. Kerdern (Z.) nimmt das Wort

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki:

Daß die Frühkartoffelzeit für mich eine Zeit der schwersten Angst und Sorge wurde, lag nicht an mangelnder Vorbereitung, aber die Ereignisse haben alle Vorbereitungen über den Haufen geworfen: zeitweilige Grenzsperrung aus neutralen Gebieten, sehr kalte Witterung, die die Reife verspätete, Aufhören der ungarischen Zufuhren infolge der Belastung der Eisenbahnen durch die Ereignisse an der Ostfront. Wir waren froh, daß schließlich ohne zu große Stockungen Frühkartoffeln da waren. Wer demnächst denkt, mich stets auch mit Mithras und Enttäuschungen rechnen. Daß bei der Preisfrage agrarische Einflüsse maßgebend gewesen wären, muß ich auf das entschieden zurückweisen. Wenn wir vorhergeheben hätten, daß die Ernte in vielen Gebieten so ungünstig sein wird, so weiß ich nicht, ob wir nicht einen höheren Preis festgesetzt hätten. (Hört, hört! bei den Soz.) An den jetzt festgesetzten Preisen wird aber, wie ich schon gestern gesagt habe, nicht gekorrigiert werden.

Die Schweinepreise haben zweifellos eine unerwünschte Höhe angenommen, aber eine gewaltige Senkung der Preise gerade jetzt wäre verwerflich. Für die geplanten Zuschüsse an die Gemeinden kommen nur die Großstädte und sehr wenige Mittelstädte mit sehr schwierigen Transportbeziehungen in Frage. Das System hat sich durchaus bewährt. Die Befestigung der von den Brenneren zu zahlenden Kartoffelpreise ist im wesentlichen Sache der Kriegsernährungsverwaltung. Auf die Trockenkartoffel als Brotstreckungsmittel können wir nicht verzichten. Man kann mich nicht für alles Mögliche verantwortlich machen. Nicht dafür, wenn die „Brennerzeitung“ schreibt, wir hätten 60 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, nicht dafür, wenn die Konsumenten verlangen, ich soll dem Landwirt vorstreichen, welches Getreide er bauen soll. Von beiden Seiten wird gedrückt. Wenn Herr Wurm meint, meine letzten Verfügungen seien aus Angst oder unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen ergangen, so beurteilt er mich doch falsch. Selbstverständlich sind mir alle Anregungen aus dem Hause von großem Werte und sind meine Mitarbeiter und ich für sie sehr dankbar. Aber ich tue meine Pflicht nicht nur, wenn ich unter dem Druck des Reichstages stehe. Ich gehe an meine Arbeit im Vertrauen auf die Loyalität des Volkes. Daß ich mit allen Teilen des deutschen Volkes in so enge Berührung treten kann, macht mich glücklich. Ich sehe, mit welchem Heilmut die Bevölkerung in Stadt und Land arbeitet. Ich bin überzeugt, daß, wenn es so weitergeht, auch mein Werk gelingt. (Weilall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Hüttmann (Soz.), Kiel (Soz.), Heilmann (natl.), Arnstadt (L.) Berner-Dersfeld (Dsch. Frakt.) und Schiele (L.) nimmt Präsident v. Batocki nochmals das Wort, um ganz kurz auf Einzelfragen einzugehen. Er verteidigte dabei die bemängelten Klausuren, die vortreffliche Dienste bei schwierigen und langwierigen Verhandlungen geleistet hätten. Ferner erklärte Herr von Batocki die Mitarbeit der Frauen mit rühmenden Worten an. Dann wurde die Debatte abgeschlossen. Der noch auf der Tagesordnung stehende Antrag betr. Ermächtigung des Haushaltsausschusses zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten wurde nicht mehr beraten.

Nächste Sitzung Donnerstag, 26. Oktober.

Wie steht's mit den Kartoffeln?

(Brief aus dem Reichstag.)

Vier Interpellationen auf einen Schlag — die Sache muß also brenzlich sein. Fortschrittler und National-liberale, Konservativ und Zentrum wollen wissen, wie es mit der Kartoffelversorgung im Lande steht, und Herr v. Batocki, der Vielgewandte und Vielgeleitete, hatte wieder einmal einen schweren Stand im Reichstag. Aber wie er sich von seinem Platz erhob, um den Herren Interpellanten Rede und Antwort zu geben, war ihm weder Sorge noch Baggagehaftigkeit anheim. Mit der ihm eigenen ruhigen Sicherheit machte er sich ans Werk und bald hatte er, das war deutlich an dem Echo zu hören, das er im Hause fand, die Hörer wieder in der Überzeugung gefestigt, daß hier ein gesunder Sinn recht verwickelte Fragen zu durchleuchten und dann auch zu lösen sucht. Freilich, man bekam auch bald eine leise Ahnung von der ungeheuren Last an Arbeit und Verantwortung, die dieser Mann auf sich genommen hat, wenn man hörte und sah, wie ungemein verzweifelt und vielgestaltig schon diese eine Versorgungsfrage ist, die der Reichstag ihrer Wichtigkeit entsprechend an allererster Stelle vor sein Forum gezogen hat. Aber Herr v. Batocki hat seinen guten Mut noch nicht verloren, er ist im Gegenteil zuversichtlicher als zuvor, und von allen Wahlsprüchen, die es für ihn und seine Aufgabe geben könnte, trifft wohl keiner auf seine ganze Art, die Dinge dieses Lebens mit fester Hand anzupacken, besser zu als der eine: bange machen gilt nicht!

Es darf so nicht weitergehen, darin ist der Präsident des Kriegsernährungsamtes mit den Parteiführern durch eine Meinung. Alles andere könnten wir jetzt eher ertragen, als Stockungen in der Kartoffellieferung. Aber er kennt ihre Gründe — Arbeitermangel, schlechtes Wetter, Voraussicht des Getreidebruchs, fehlende Fuhrwerke — und hat sich bereits Tags zuvor mit den Regierungspräsidenten darüber verständigt, was zu tun sei. Unversichtlich wird jetzt vorgegangen werden, um Ordnung zu schaffen. Die Generalkommandos werden alle verfügbaren Hände zur Vergung der Kartoffelernte zur Verfügung stellen, die Schüler sollen auch zu dieser wichtigen Arbeit mit herangezogen werden und was an Gefangenen irgendwie freizumachen ist, soll auf die Felder geschickt werden. Wo etwa Reigung vorhanden ist, Kartoffelvorräte zurückzubehalten in der Hoffnung auf spätere Erhöhung der Preise, soll rückwärtslos entgegnet werden, und Herr v. Batocki erklärt auf das nachdrücklichste, daß er lieber seinen Abschied nehme, als einer solchen Preis-erhöhung zustimmen werde. Die Generalkommandos werden sich auch sonst noch an die Bevölkerung wenden und sie zu freiwilliger Mitarbeit beim Kartoffelbuddeln aufrufen. Die Ernte verspricht nichts weniger als glänzend zu werden; um so eindringlicher muß vor jeder Art von Kartoffelverwendung gewarnt werden. Der Handel mit Kartoffeln wird bis auf weiteres verboten, weil sich hier schwere Mißstände gezeigt haben. Bei den Trockenfabriken soll jede Ansammlung von Vorräten verhindert werden und die Arbeit für die Zwecke der menschlichen Ernährung derjenigen für Futtermittelzwecke unter allen Umständen vorgehen. Auch die Anforderungen an die Brenneren sollen nach Möglichkeit herabgesetzt werden. Bei allen Fehlern, die vorgekommen sind, soll man aber, meinte Herr v. Batocki, doch nicht übersehen, welche großen Leistungen von unserer Beamtenschaft jetzt vollbracht werden, man soll auch die fabelhafte Arbeit nach Gebühr würdigen, die unsere Frauen in der Landwirtschaft vollbringen, und nicht gleich Beter und Mordio schreien, wenn sie nach guter alter Hausfrauenart aus ihren Vorräten etwas mehr Geld herauszulagern suchen. Mit einer Erweiterung seiner Machtbefugnisse würde er nichts anfangen können; er sei nun einmal auf den guten Willen aller Kreise der Erzeuger und Verbraucher angewiesen, und an dem werde es nie fehlen.

So gelangte Präsident v. Batocki zu dem Schluß, daß er die augenblickliche Not schon in den allernächsten Tagen beseitigt zu sehen hoffe. Dieses Jahr eröffnet uns jedenfalls bessere Aussichten, als das vorige, und wenn jeder seine Pflicht tut, wird alles gut werden. Wenn jeder seine Pflicht tut — in diesem inhaltreichen Wort liegt allerdings der innerste Kern der ganzen Versorgungsfrage umschlossen.

Versammlung preussischer Regierungspräsidenten.

Berlin, 13. Oktober.

Vorgestern hat im Ministerium des Innern eine Dienstversammlung der preussischen Regierungspräsidenten stattgefunden, an der auch die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzminister, Vertreter des Kriegsernährungsamtes und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Versammlung wurden die schwebenden Fragen der Volksernährung und Verbrauchsregelung einer eingehenden Erörterung unterzogen und

insbesondere die Durchführung der Kartoffelversorgung beraten. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehend aufgetretenen Stockungen in der Versorgung der Bedarfsverbände auf Grund der getroffenen Anordnungen eintreten wird.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Im Westen hat der Feind seine Angriffe nördlich und südlich der Somme erneuert, erlitt aber blutige Abwehr. Die Rumänen wurden in Siebenbürgen weiter zurückgeworfen.

Neue rumänische Niederlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. — An der ganzen Front zwischen Ancres und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nördlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Cote-Gueudecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten aus der Front Morval-Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos, unsere Stellungen sind respektlos behauptet. — Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgelehnt. Die heftigsten Zuckungen der Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entpannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich begann er zu weichen, er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt. — Die 2. rumänische Armee ist in die Grenzstellung zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10 Zentimeter-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkan-Passes wurden abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Weillisch und östlich des Bardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unsern Gegnern im Westen, die ihre Massenangriffe zwischen Ancres und Somme fortsetzen, ist eine neue Enttäuschung beschieden gewesen. Unerschütterlich hielten unsere Braven dem wütenden Ansturm stand. Ein Versuch feindlicher Flieger, Süddeutschland zu verheeren, ist unter großen Verlusten für sie im Beginn erstickt worden. Die geschlagenen Rumänen werden weiter verfolgt.

Durchbruchversuche an der Somme gescheitert.

Neun feindliche Flieger abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancres und der Somme vollkommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reservisten verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sitz von Armin, von Bochn und von Garnier behaupteten nach schwerem Kampf unerschütterlich ihre Stellungen. — Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelles bis zum St. Pierre-Baast-Walde. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsständiger, im Laufe des Tages mihlungener Stürme auf unsere Stellungen bei Sailly ließen die Franzosen hier nichts nachmalen an; auch dieser Kampf wurde abgelehnt. Der Kampf nördlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing heftig nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer. — Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Manzancourt und Chaulnes fortgesetzt, sie erlitten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zuckungen der Genermont entpannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter vier Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz. Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Marfisch (Vogesen) lebhaftes Feuergefecht. Weillisch von Marfisch wurden französische Vorstöße abgelehnt. — Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Flug nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschüsse, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 6 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Schaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Ghergo- und das Wiset-Becken, die obere und untere Ost sind vom Feinde frei, die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Ost-Sereda-Gyemes-Pak leistet der Gegner noch zähen Widerstand. In erfolgreichem Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nichts Neues.

Macedonische Front. Beiderseits der Bahn Monastir nach Florina lebhaftes Artilleriegefecht. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg.

In der Struma-Front Gezeiten mit feindlichen Erkundungs-
abteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her
auf die Stellungen bei Orfano.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutsche Luftangriffe auf Constantza.

Kampf mit russischen Schlachtschiffen.

Wie von deutscher Seite amtlich berichtet wird, haben
deutsche Seeflugzeuge am 9. Oktober und in der Nacht
zum 10. Oktober russische Transportschiffe in Constantza
erfolgreich mit Bomben belegt.

Zwei Wasserflugzeuge haben das Schlachtschiff
"Kostjuszew" mit 9000 Tonnen und 700 Mann Besatzung
durch Bomben großen Kalibers getroffen. Das Schiff,
an Bord dessen große Explosionen und Brände beob-
achtet wurden, erlitt schwere Beschädigungen.

Wie weiter aus Sofia gemeldet wird, sind mehrere
Betroffene in die Luft geflogen. Tagelange
Brände wurden beobachtet. Luftschiffe, Flugzeuge und
Wasserflugzeuge entfalten außerordentlich lebhaftes Tätig-
keit, um die Festungswerke von Vukovar zu zerstören.

Nikolai Nikolajewitsch in der Dobrudschka?

Wie die "Befreiung" aus Paris meldet, ist
Großfürst Nikolai endgültig zum Kommandanten der
russisch-rumänischen Streitkräfte in der Dobrudschka ernannt
worden. Seine erste Aufgabe besteht darin, den von den
Bulgaren und Deutschen auf die rumänische Front zwischen
Kustschuk und Cernavoda ausgeübten Druck zu vermindern.
— Daß dieser Druck, zusammen mit den Niederlagen in
Siebenbürgen, in Rumänien immer schwerer empfunden
wird, ist eine bekannte Tatsache.

Rumänische Untaten in Siebenbürgen.

Wie von österreichisch-ungarischer Seite amtlich fest-
gestellt wurde, haben rumänische Soldaten, die sich an ge-
meinsamem Schnaps sinnlos betrunken haben, in Fogaras
einen Teil der deutschen und ungarischen Bevölkerung zu-
sammengedrungen, an das Ufer des Nilflusses geschleppt und
mit Knuten in den Fluß hineingeworfen. Auf beiden Ufern
handen rumänische Soldaten und trieben die aus Land
kommenden immer erneut mit Schlägen in den Fluß, der
an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 1,60 Meter
tief ist. Der Kommandant der vierten rumänischen Divi-
sion, General Simionescu ließ aus der Privatwohnung
des Obergepans in Fogaras die gesamte, sehr wertvolle
Einrichtung in Wagen zur Bahn bringen, dort verladen
und nach Hause schicken. Alle deutschen und ungarischen
Gehäufte wurden erbrochen und die Waren fortgeführt.
Bei allen Requisitionen von Pferden, Vieh und größeren
Vorräten wurden den Privatbesitzern weder Zahlung noch
Requisitionsscheine gegeben.

Neue U-Boots-Erfolge im Eismeer.

Wie aus Bardö in Norwegen gemeldet wird, kam dort
am 12. Oktober vormittag ein deutsches U-Boot mit der
30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten
englischen Dampfers von 6000 Tonnen an, der sich auf der
Reise nach Ostland befunden hatte.

Am gleichen Tage kam in Verlaag ein Rettungsboot
mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers
an, der Dienstagabend 17 Seemeilen von Dalmingsboag
versenkt worden ist. Die gesamte Besatzung von 22 Mann
hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andere Rettungs-
boot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

Ein russisches Torpedoboot verlag.

Der norwegische Dampfer "Barat", der die geretteten
norwegischen Mannschaften verladenener versenkter nor-
wegischer Schiffe in Alexandrowitz abholen sollte, mußte
unperrichteter Sache nach Bardö zurückkehren, weil ihm
bei Schiffsanlauf die Weiterfahrt nach Alexandrowitz von
einem russischen Torpedoboot verweigert wurde. Dieser
wurde aber, während die "Barat" dort lag, plötzlich
von einem deutschen U-Boot angegriffen, das, nachdem es den
Russen vertrieben hatte, die Funktion an Land bom-
bardierte und einen Turm zusammenstieß.

Die Versenkung des "Blommersdahl".

In holländischen Blättern ist aus Anlaß der Ver-
senkung des Dampfers "Blommersdahl" durch eines unserer
U-Boote an der amerikanischen Küste davon die Rede ge-
wesen, daß der Kommandant des Tauchbootes erklärt habe,
er sei angewiesen, alle nach englischen Häfen bestimmten
Handelschiffe zu vernichten. Wenn der Kommandant eine
derartige Mitteilung gemacht haben sollte, dann wird sie
höchstwahrscheinlich dahin gelaute haben, daß er alle
Schiffe mit Waren, deren Reiseziel die englische Küste
sei, zu versenken habe. Im übrigen wird die Entscheidung
des Kriegsgerichts im Fall "Blommersdahl" abzuwarten sein.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Am 12. wird verlautbart: Wien, 12. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Basse scheiterten rumänische Vor-
stöße. Im Raume von Brasso mußte der Feind
gegen die Grenzposten zurückweichen. In den letzten
zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 639 Mann,
ein schweres Geschütz, 5 Maschinengewehre und viel
Kriegsgerät eingebracht. Auch im Goergem-Gebirge und
beiderseits der obersten Maros ist der rumänische Wider-
stand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der
Verfolgung. Nördlich von Bolotowa in Ost-Galizien wurde
ein russischer Vorstoß abgelenkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanterie-
kämpfe am Südsügel der kahlenbündischen Front
haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des
Feindes behauptet. Nördlich der Wippach und
südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lovica
wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Ostlich
und südlich von Oppachiatella gewann der Gegner
Raum. Nova Bas fiel in seine Hände. Weiter
südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne
Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinaus-
geworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe
herausgehoben. Die Zahl der gefangenen
Italiener hat sich auf 2700 erhöht. An einzelnen Stellen
der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere
feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsvorhaben.
Am Valsübia, wo unsere Stellung seit vorgestern von
Gosmagon auf den Boite-Rücken zurückgenommen wurde,
selbst am Tag und Nacht ruhiger.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Am 13. wird verlautbart: Wien, 13. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Brasso (Kronstadt)
nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein ri-

mänischer Offizier, 170 Mann und 2 Geschütze eingebracht.
An der siebenbürgischen Ostgrenze haben unsere Truppen
den Feind auf den Tälern des oberen Olt und der oberen
Maros an die Grenzgebirge zurückgeworfen. Nördlich
von Ristia und von Kiribaba wurde ein russischer Vor-
stoß im Handgranatenkampf abgelenkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener in der Küsten-
ländischen Schlachtfeld war gestern schwächer, als
in den vorhergehenden Tagen schweren Kämpfe.
Alle Versuche des Feindes, über seine Linie
zwischen San Grato di Verna und Nova Bas
vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nach-
mittags griff die durch Verfallgräber verstärkte 45. In-
fanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Lovica
an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Verlusten zu-
sammen, nur wenige Leute kamen zurück.

Das Laibach-Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27
und Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 46 ver-
dienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob.
Ebenso fruchtlos wie am Nordabschnitte der Karst-Hoch-
fläche waren auch wiederholte Anstrengungen des Feindes
am Südsügel und nördlich der Wippach gegen den Valsübia
und Vertoiba am Valsübia schlugen unsere Truppen zwei
Angriffe auf den Boite-Rücken ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Cavasa
mit Bomben. Es wurden mehrere Frauen und Kinder
getötet. Ein zur Verfolgung aufgestiegener österreichisch-
ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Stumbi- und
Seneni-Mündung ein Caproni-Flugzeug ab. Apparat leicht
beschädigt, zwei Insassen tot, drei gesteuert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Unteroffizier Heinrich Rauter, Ebingen, leicht verw.
Relevist Friedrich Schupp, Etzville, leicht verw.
" Johann Dolt, Riedrich, schwer verw.
" Peter Hill, Riedrich, bish. verm., in Gefangenschaft.
" Peter Schwan, Riedrich, leicht verw.
Unteroffizier Franz Schmidt, Etzville, aberm. leicht verw.
Gefreiter Josef Boos, Johannsburg, leicht verw.
Fasiler Adam Ritz, Riedrich, verm. tot.
Relevist Franz Reinhard, Niederwalluf, gefallen.
" Philipp Winter, Vorch, leicht verw.
Fasiler Roder Ditt, Riedrich, leicht verw.
" Valentin Ringel, Raunthal, leicht verw., bei d. Tr.
" Fritz Baer, Etzville, an seinen Wunden gestorben.
Pionier Martin Schwindert, Winkel, leicht verw.

§ Geisenheim, 12. Okt. Dem Musikleiter Anton Barth
bei der Maschinengewehrkompanie des 80. Inf.-Regts. wurde
das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

§§ Deßlich, 14. Okt. Morgen Sonntag, den 15. Oktober
spielt der hiesige, neugegründete Sportverein Deßlich 1916
gegen Fußballklub "Moguntia Mainz" auf dem Sportplatz
an dem "Gasthaus zur Lohmühle" sein erstes Fußballwett-
spiel. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da
beide Vereine über sehr gute Mannschaften verfügen. Beginn
um 2 Uhr nachmittags.

* Etzville, 11. Okt. Die Sammlung von Eichen in
dem hiesigen Walde durch Schallkinder, die gestern zum ersten-
male stattfand, hatte ein Ergebnis von sechs Zentner.

× Erbach i Rheingau, 14. Okt. Am 20. November
d. J. findet im Kurhaus zu Wiesbaden eine Versteigerung
von 30000 Liter Wein aus den königlich-servicischen Wein-
bergen in Semendria statt. Die Weine lagern 3 Jt. in den
Prinzlichen Kellereien des Schlosses Reinhartshausen dahier.

§ Hattenheim, 13. Okt. Fräulein Lehrerin Katharina
Windolf verkaufte ihr Landstraße 8 gelegenes Wohnhaus
an Herrn Polizeierganten Ludwig Berg zum Preise
von 8350 Mk.

× Deßlich-Winkel, 14. Okt. Der zweite Kriegs-
vortrag des "Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau" findet am
Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im
Hotel "Germania" in Geisenheim statt. Neben dem
Abende ist der Vater Stokaster, welcher bis Kriegs-
ausbruch in Kamerun als Missionar tätig war und während
des Krieges in Kamerun als Kampfer und Feldprediger
wirkte. Missionar Stokaster wird über seine "Kriegs-
erlebnisse in Kamerun" sprechen.

(.) Geisenheim, 12. Okt. Zwecks weiterer Ausdehnung
ihrer Fabrikräume kaufte dieser Tage die Maschinenfabrik
Wal. Baas, hier, von der Gräfl. Schönbornschen Ver-
waltung das von ihr bereits pachtweise bebaute Gelände
sowie das angrenzende Bollmer'sche Flaschenlager an der
Winkeler Landstraße.

⊕ Eppenschied (Rheingau), 12. Okt. Ein Schadenfeuer
hat hier zwei gestaute Scheunen eingeäschert. Der Schaden
steht sich auf etwa zehntausend Mark. Er ist durch Ver-
sicherung gedeckt. Die Besitzer der beiden niedergebrannten
Scheunen, die Landwirte Georg Alt und Heinrich
Wilhelm stehen im Felde. Die Einwohner unseres Ortes
vermochten durch eifrige Vörsarbeiten usw. der weiteren
Ausbreitung des Brandes Einhalt zu tun und auch die hier
beschäftigten Kriegesgefangenen waren dabei mit tätig. Man
nimmt Fahrlässigkeit als Brandursache an.

(.) Aus dem Rheingau, 13. Okt. Belegte Brötchen.
Die Bundesratsverordnung vom 21. 8. 16 über die Re-
gelung des Fleischverbrauchs bestimmt in § 4, daß Fleisch
und Fleischwaren auch in Gastwirtschaften pp. nur gegen
Fleischkarte abgegeben werden dürfen. Durch diese Be-
stimmung sind entgegenstehende Verordnungen aufgehoben
worden. Daher ist auch die bisher zulässige Abgabe von
belegten Broten mit Fleisch bis zu 25 Gramm ohne
Fleischkarte nicht mehr zulässig. Wer ein belegtes
Brot essen will, muß also dem Kellner pp. eine Fleischkarte
abgeben.

* Aus dem Rheingau, 14. Okt. Erhöhung der
Familienunterstützung. Der Deutsche Hand-
lungsgehilfen-Verband hat den Bundesrat um eine Erhöhung
der Familienunterstützung gebeten. Die Unterstützungssätze
betrugen jetzt 15 Mark für die Ehefrau und 7,50 Mark für
jedes Kind. In der Begründung ist auf die Teuerung sowie
auf die vermehrten Ausgaben hingewiesen worden, die mit
dem heranrühenden Winter unvermeidbar sind.

— Sperrung des Dörrofens. Mit Genehmigung der
Bevollmächtigten des Reichskanzlers wird von der Kriegs-
gesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen m. b. H.,
Berlin, Kochstraße 6, bestimmt, daß Dörrofen bis auf weiteres
von den Dörrofen nicht abgeheft werden darf. Betriebe,
die sich mit der Herstellung von Dörrofen befassen, haben
der Kriegesgesellschaft binnen 8 Tagen ihre Vorräte und
ferner allwöchentlich die von ihnen neu hergestellten Mengen
an Vorräte anzuzeigen.

* Wiesbaden, 13. Okt. Der bei dem Zusammenstoß
zweier D-Jäger auf der Strecke Schneidemühl-Berlin tödlich
verunglückte Leutnant Karl Freiherr von Syberg zu
Simmern war der zweite und letzte Sohn des Präsidenten
der Luxemburgischen Finanzkammer, Großh. Luxemb. Wirkl.
Geh. Rats Oberkammerherrn Erz. Freiherrn von Syberg-
Simmern zu Wiesbaden. Der Verstorbene stand im 41.
bayer. 1. Ulanen-Regiment Wilhelm, Deutscher Kaiser, König
von Preußen und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
und des bayr. Militär-Verdienstkreuzes. Er befand sich auf
einer Urlaubsreise in die Heimat. Sein Bruder fand bei
Anfang des Krieges den Heldentod auf dem Schlachtfeld.

§ Ein ergötzliches Stückchen hat sich in einem Dorf
zugetragen. Kam da ein Frankfurter Bürger, um Eier ein-
zukaufen. Er bietet der Frau 18 Pf. per Stück, sie erklärte,
keine zu haben; er bietet 20, 25, 30 und 35 Pf., immer
noch keine Eier da. Erst nachdem er sein Gebot auf
40 Pfennig erhöhte, bringt die Frau aus ihrem "Küchlein"
100 Stück von ihrem verborgenen Schatz. Der Frankfurter
ließ sich die 100 Eier schön einpacken und legte dem Höchst-
preis entsprechend nur 18 Mark auf den Tisch und
erklärte: "Wegen des Restes können Sie mich verklagen,
hier meine Adresse" und — ging!

+ Alzey, 13. Okt. Die Stadtverwaltung hat zehn
Stück erhaltene Käse der Simmentaler Käse angekauft
und einen eigenen Kollereibetrieb für Milch- und Butter-
erzeugung eingerichtet. Man hofft, durch diese Käse und
die bereits früher angekauften Saaner Riegen die Milch-
not hier zu beseitigen.

— Hagen, 13. Okt. Die Kartoffelernte ist in
der hiesigen Gegend nahezu beendet, durch das regnerische
Wetter ist sie etwas verzögert worden. Der Ertrag ist nicht
so günstig, wie man dachte, auf die Rute rechnet man ca.
1/2 Zentner. — Zwetschen hängen noch vielfach auf den
Bäumen, es fehlt den Landwirten an Zeit und Arbeitskräften,
um sie einzuernten.

× Die Rostkastanie als Waschmittel. Man schreibt
uns: Die Rostkastanie, mit der die Kinder achlos spielen, ist
ein ausgezeichnetes Waschmittel. Man schält die
Früchte reinlich ab und reibt das Weiße zu Mehl, welches
in Wasser gewaschen wird. Es entsteht eine seifenartige Brähe,
die die Wäsche von Schmutz und Flecken spielend reinigt
und noch den Vorzug hat, buntes Gewebe nicht anzugreifen.
Reinen, in Kastanienbrähe gewaschen, wird blendend weiß.
Auch kann man das Weiße reiben, in eine Schüssel tun und
mit frischem Wasser bedecken, welches man hin und wieder,
etwa fünfmal erneuert. Es wird vorsichtig abgeseigt und
die gewonnene Stärke auf sauberem Tuch getrocknet, am
besten in der Sonne; sie muß vor dem Aufbewahren ganz
mehlig sein. — Die braune Schale der Kastanien löst sich
leicht, wenn man die Frucht wie Mandeln bräut.

(.) Die Brenneisel als Hühnerfutter. Die praktische
Hausfrau schreibt uns: Die Brenneisel wird jetzt überall
gesammelt. Nur wenigen Menschen ist es bekannt, daß sie
ein ausgezeichnetes Hühnerfutter ergibt. Die Stengel und
Blätter werden getrocknet, zerfleinert und unter das Weich-
futter gemischt. Auf 8 Hühner rechnet man eine gute Hand-
voll, aber nicht mehr. Diese Beigabe regt den Stoffwechsel
an und wirkt auf das Eierlegen außerordentlich günstig.
Dieses billige Futter wird von den Tieren mit wahrer Hier
genommen.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winzer!

Zur bevorstehenden Weinlese und Einkellerung des neuen
Weines möchte ich mir gestatten, erneut darauf hinzuweisen,
daß das Werden und die Güte des Weines nicht allein von
dem Reifegrade der Trauben abhängt, sondern sehr viel auch
von der Art der Be- und Kellerung der Trauben, sowie
von der Behandlung des Mostes bis zu seiner Vergärung.
Die diesjährige Weinlese und Weinbereitung erfordert aller-
größte Sorgfalt und Sachkenntnis, wenn das Ergebnis ein
gesunder und fehlerfreier Wein werden soll. Es muß bei
der Be- und Kellerung nicht allein die beste Sauberkeit
walten, sondern es müssen besonders auch sämtliche schlechten,
sauer- und rothaulen, oidium- und peronosporakranken ver-
trockneten Beeren aus jeder Traube gewissenhaft entfernt
werden. Ferner ist anzuraten, die gelesenen Trauben am
selben Tag noch zu kelteren, da ein längeres Stehenlassen
geringwertiger Trauben keinen Vorteil, sondern eher Nach-
teile bringt, z. B. Schimmelgeschmack, Rappengeschmack, Rahn-
werden und anderes. Schließlich ist zu empfehlen, die Most-
fässer vor dem Füllen mit einem Spahn pro Halbstück ein-
zuschwefeln und den Most aus geringwertigen Trauben mit
Weinhefe in Kellern bei 12—15 Grad Celsius vergären zu
lassen. Im letzteren Falle muß ein doppelt so großer leerer
Gärraum wie sonst üblich ist, im Faß verbleiben. Auch ist
noch zu raten, bei neuen Weinen aus schlechten Trauben
die mit zahllosen Krankheitskeimen durchsetzte Hefe (Trub)
nicht aufzuschlagen, sondern solche möglichst frühzeitig abzu-
stechen, während saure Weine aus geringen, aber gesunden
Trauben wegen des natürlichen Säureabbaues möglichst lange
auf der Hefe liegen bleiben sollten, womöglich in angewärmten
Kellern.

Schilling.

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Landwirtschaftliches.

KA Radeheim a. Rh., 14. Okt.

Um für die späteren Wintermonate, in denen sich die
Futtermittelknappheit mehr noch als bisher merkbar machen
wird, einen möglichst weit ausreichenden Vorrat an Kraft-
futtermitteln zu besitzen, ist es dringend geboten, das zur
Zeit in genügenden Mengen vorhandene Frischfutter richtig
auszunutzen.

Es kommen hierbei für die Fütterung die Rüben
wie Kohlrüben (Stedrüben, Bruden usw.) als auch die ge-
wöhnlichen Futterrüben (Dickwurz und Runkeln) und nicht
zuletzt die Pferdewurz als auch gelbfleischige

in Frage. In erster Linie eignet sich dieses Futtermittel für Pferde und Rindvieh, aber auch für

Schweine sind Futterrüben in diesem Herbst bei zweckmäßiger Verfütterung mit Erfolg angewandt worden, zumal Kartoffeln in diesem Jahre für die Schweine kaum in Betracht kommen könnten.

Nach Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Versuchstation in Göttingen fressen selbst junge Schweine im mittleren Lebensalter von knapp 40 kg. so große Mengen Rüben, daß 70% des Nährstoffbedarfes durch sie gedeckt und höchste Lebendgewichtszunahmen erzielt worden sind. Gegen Ende der Mast läßt der Verzehr an Rüben vorhältnismäßig nach. Immerhin verzehren die Tiere pro Tag und pro Stück noch fast 12 kg. Rüben und nahmen hiervon fast 67% des Nährstoffbedarfes auf. Die Zunahmen sollen auch hier noch sehr befriedigend gewesen sein. Der Erfolg wurde jedoch nur dann erzielt, wenn bei der Verfütterung bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Diese sind:

1. Die Rüben müssen gekocht oder gedämpft werden.

2. Das Dämpfwasser muß mit verfüttert werden.

Dies ist ein Unterschied der Kartoffeldampfung gegenüber, wobei man das Dämpfwasser immer weglaufen läßt. Kartoffeln und Rüben lassen sich daher nicht gemeinsam dämpfen.

3. Die gedämpften und zerkleinerten Rüben müssen mit Beifutter gemischt werden.

4. Dieses Beifutter wird in der Höhe von $\frac{1}{4}$ bis 1 Kilo für den Tag und pro Schwein gegeben. Besteht es zu einem Drittel aus eiweißreichen Kraftfuttermitteln, wie z. B. Fischmehl, Kadavermehl oder Trockenhefe und zu $\frac{2}{3}$ aus Getreidechrot oder Kleie, dann erzielt man bestimmt höchste Mastfolge, also am Anfang Zunahmen von 500 Gramm und am Schluß der Mast 700 Gramm und mehr — steht dagegen nur Kleie oder Getreidechrot und kein eiweißreiches Futter zur Verfügung, dann ist es ratsam, die Fütterung in zwei Abschnitte zu verlegen und zwar

a) Vormast nicht unter 4—5 Monaten. Man füttert Rüben mit Heu oder Kleie aller Art und zwar

auf 100 Kilo Rüben etwa 5 Kilo Heu, letzteres gehäckselt oder auch als Schrot. Es empfiehlt sich, das Heu zusammen mit den Rüben zu dämpfen. Es müßten dabei monatliche Zunahmen von 10—12 Kilo für das Stück erzielt werden. Nur wenn das nicht erreicht werden sollte, legt man geringere Mengen Kleie und Getreidechrot zu.

b) So vorbereitete Schweine werden in dreimonatlicher Vollmast schlachtreif. Diese besteht aus einem Beifutter von $\frac{1}{2}$ Kilo Getreidechrot oder Kleie, wozu gedämpfte Rüben bis zur Sättigung gereicht werden. Kleieblätter, die durch Dreschen von Kleie im Betriebe von etwa 404 gewonnen werden, sind ein vollwertiger Ersatz für Kleie.

Nur diese beiden Verfahren führen zum Ziele. Dagegen ist davon zu warnen, Schnellmast mit Getreidechrot allein, also ohne eiweißreiches Beifutter zu betreiben, weil sie zur Futterverschwendung führt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Den geehrten Damen von Erbach und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher

Damen u. Kinder-Garderobe.

Für tadellosen Sitz, saubere Arbeit und prompte Bedienung wird garantiert. Auch werden Damen im Zeichnen und Zuschneiden unterrichtet und kann eigene Garderobe angefertigt werden.

Außerdem werden Muster abgegeben und Garderobe zum Selbstanfertigen eingerichtet.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Frau A. Heuer,

Erbach i. Rheingau :: Andreasstraße.

Radium-Spiral-Drachtlampe

Neu! Hervorragender Lichteft! Neu!
Glänzend weißes Licht!

Vorteilhaft verbesserte Verteilung der Ausstrahlung gegenüber gewöhnlichen Drachtlampen durch wesentlich erhöhtes Licht in Richtung der Lampenachse! Daher kann unter sonst gleichen Umständen gegenüber der gewöhnlichen Drachtlampe mit unserer Spiraldrachtlampe bei gleicher Helligkeit eine wesentliche Stromersparnis, bezw. bei gleichem Stromverbrauch eine größere Helligkeit erreicht werden. Durch die eigenartige, in sich federnde Anordnung des Leuchtkörpers hat unsere Spiraldrachtlampe eine ganz hervorragende Bruch- und Stoßfestigkeit und ist daher besonders geeignet für erschütterungsreiche Betriebe wie Fabriken, Werkstätten, sowie großen Räumen (Restaurants etc.).

Die Lampen sind in 16, 26, 32, 50 Kerzen, sowie in 50 Kerz. Salonlampen, stets auf Lager.

Georg Derstroff, Winkel,
Johannisbergerstraße.

Das Spezialhaus für

Handarbeiten u. Kunststickereien

von

Amalie Bleser & Co.

Hernsprecher 2818 Mainz Hernsprecher 2818

befindet sich jetzt
nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von B. Wittgen.

68 S. 4°, geh. — Preis 30 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von B. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von B. Wittgen. — Die Nottragung, eine heitere Kriegsgeschichte von R. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin G. Roat. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klaus Brennings Ostersurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Nur 1. Stock!

Für

Herbst und Winter

sind meine Läger in fertiger

Herren- u. Knaben-Bekleidung

auf's Reichhaltigste ausgestattet. Durch frühzeitigen Einkauf kann ich noch mit großer Auswahl, guten Qualitäten und billigen Preisen dienen.

Ich empfehle:

Herren- und Burschen-Anzüge
Jünglings- und Knaben-Anzüge
Herren-, Burschen- u. Knaben-
Ulster u. -Paletots
Capes, Bozener Mäntel, Stoff-
Mäntel, Loden-Anzüge, Hosen
und Loden-Joppen.

Bezugscheine bitte, um doppelten Weg zu ersparen, gleich mitzubringen.

Frau Löwenstein Ww.

MAINZ :: 13 Bahnhofstrasse 13

Kein Laden! Nur 1 Stock! Kein Laden!

Kein Laden!

Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damendirekten, Kniefer, Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Destrach a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Cigarren

in la. Qualität:
100 Stück 10er M 8.50
100 " 12er " 10.—
100 " 15er " 13.—
100 " 20er " 17.—
in hellen oder dunklen Farben.

Cigarretten

erster Firmen:
100 St. 2 $\frac{1}{2}$ er M 1.90—2.15
100 " 3er " 2.25—2.55
100 " 3 $\frac{1}{2}$ er " 2.80—3.20
100 " 4er " 3.00—3.45
100 " 5er " 3.90—4.35
(einschl. Kriegszuschlag) mit Gold-, Kork- od. Pappmundstück versehen gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
Cigarrenhaus J. Kohlhaas,
Destrach a. Rh.

Pianos

Stets auch ca. 25 gespielte Pianinos am Lager, teils wie neu, in jeder Preislage. Harmoniums u. Flügel.

Große Auswahl in Mietpianos u. Harmoniums.

Reparaturen.

Schmidt, Wiesbaden,
Rheinstr. 52.

Wirsing

und

Weisskraut

abzugeben b. Ruppertshefen, Mühlstraße 39, Destrach.

Gebrachte

Verlandfässer

von 50 bis 300 Liter, mehrere Hundert zu kaufen gesucht.

Nikolaus Berg, Eltville,
Schwalbacherstraße 35.

Ämtlicher

Taschensfahrplan

der königlichen Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M.

gültig vom 1. Oktober 1916

Preis 20 Pfg.

zu haben

Verlag des „Bürgerfreunds“.

34

Allerheiligen

empfehle schön verzierte Mooskränze sowie lebende Kränze und blühende Winter-Astern in allen Preislagen

Wilh. Krummeich, Destrach,

Gärtnerei am Friedhof.

Ein anständiges sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht; etwas kochen erwünscht. Dampfheizung u. Warmwasserleitung vorhanden.

Frau Franz Waldeck,
Niederwalluf.

Einige tüchtige

Arbeiter

steht sofort bei hohem Lohn ein

Eltviller Malzfabrik.

Hochfeines

Haselnuß-Öl

hat abzugeben

Heinrich Müller, Hattenheim.

Borde,

Diele, Patten, Spalier- und Verputzlatten, Stabbord- und Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger, Winkel a. Rh.



Wein-Etiketten

in reicher Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich/Rh.,
Buch- u. Steindruckerei.



Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 15. Okt. 1916

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Destrach.

11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm.: Gottesdienst in Eberbach-Eichberg.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 15. Okt. 1916

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre der weibl. Jugend.

2 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Heilandskirche zu Niederwalluf.